

Wohnmobil und Hund

Der Hund im Allgemeinen ist ein friedliches, liebevolles und nicht zuletzt treues Tier. Sie sehen in der Regel niedlich bis hübsch aus, sind friedlich, von einigen unrühmlichen Ausnahmen abgesehen, verspielt, gelehrig und aufmerksam.

Für Menschen mit einem Handicap sind sie hilfreiche, unentbehrliche, wertvolle Begleiter, für einsame Menschen ein treuer Gefährte. Immer ist der Hund seinem Frauchen oder Herrchen freundschaftlich zugetan und vertraut ihm blindlings. Er versteht jedes Wort, jedes Zeichen. Der Hund ist ein Lebewesen, das seinen sehr guten Ruf über die Jahrtausende bewahrt hat.

Doch der unbedarfte Hundefreund an sich und sehr viele Wohnmobilisten im Besonderen, verstehen ihren Hund nicht, oder wollen es nicht, kennen nicht seine (bescheidenen) Bedürfnisse, wissen wenig von seinen Gefühlen. Von artgerechter Haltung mal ganz abgesehen. Folgende Szenarien auf Stellplätzen sind unrühmlich an der Tagesordnung und auch so geschehen:

Ein Wohnmobilfahrer kommt auf einem Stellplatz an und parkt ein. Die Begleitperson öffnet die Seitentür und ein, oft auch zwei Hunde stürzen aus dem Womo. Ehe die laut kreischende Person den/die Hunde/e zurückrufen kann, sitzen sie schon in einschlägiger Pose, neben dem Nachbarn, oder sonst auf dem Rasen und gehen ihrer erleichternden Beschäftigung nach. Nicht etwa, dass sich der Halter dieser armen Kreaturen bei seinem neuen Nachbarn entschuldigt und die Hinterlassenschaft unverzüglich beseitigt, nein er raunzt seinen Hund an, nimmt ihn ruppig an die Leine und zerrt ihn unsanft aus dem „Geschäftsbereich“. Der stille Beobachter ahnt, was diese arme Kreatur auf der langen Reise in dem stickigen, engen, aufgewärmten Wohnmobil zu leiden hatte. Diese Schilderung ist exemplarisch für sehr viele gleichartig gelagerte Fälle.

Hat sich nun der „liebe Tierfreund“ für ein paar Tage sesshaft gemacht, droht dem armen Hunde neues Ungemach. Ein ausgewachsener Schäferhund, Windhund oder Dobermann muss artgerecht mindestens zwei bis vier Stunden Auslauf am Tag haben. Doch ein sehr hoher Anteil zur Bequemlichkeit neigender Wohnmobilisten schafft es gerade mal mit seinem „Liebling“, zwei bis dreimal am Tag, je ca. 300 bis max. 400 Meter weit zu gehen. Sowie der Hund seinen Haufen gemacht hat, kehrt dieser „Hundeliebhaber“ sehr eiligen Schrittes zu seinem Gefährt zurück. Nicht etwa, dass er die offiziellen Wege über den Stellplatz zur Kotablagerung seines Hundes hin- und wieder zurückgeht, nein, quer übers Gelände, unmittelbar an den Türen und Stühlen der Nachbarn

vorbei, arrogant und ignorant. Auf dem Hinweg lässt der arme Menschenfreund, in seiner Not, dann schon mal ein paar Tropfen auf dem angemieteten Standplatz von Hundebesitzers Nachbarn fallen, eine Duftmarke, die umgehend von einem anderen Hund, eines anzunehmend aus der Unterschicht stammenden Wohnmobilisten, überpinkelt wird. Dieses Verhalten wohnmobiler Hundebesitzer, sind keine Einzelfälle, sondern eine weit verbreitete Unsitte, wie nicht nur ich auf mehreren Stellplätzen und auch Campingplätzen bedauerlicherweise erfahren musste. Der Gipfel der Tierquälerei ist es, den Hund oder die Hunde 2-3 Stunden ins Wohnmobil, bei brütender Hitze einzusperren, während die Tierquäler im Sole-Bad Erfrischung suchen (so in Bad Dürkheim). Das zeitweilig anhaltende Bellen von Hunden, das von ihren Besitzern nicht unterbunden werden konnte oder wollte, war und ist nur das kleinste Übel an Zumutung den Mitmenschen gegenüber.

Der erste Ärger richtet sich gegen den Hund: „Schei... Töle“ so die erste unberechtigte Äußerung. Aber halt, hier muss es heißen: „Rücksichts- und kulturloser Hundebesitzer“. Lerne deine Lektion, dem Hund und den Mitmenschen gegenüber. Und was passiert, wenn man sich höflich an den Halter wendet und ihn bittet, den Hund doch nicht vor dem fremden Wohnmobil pinkeln zu lassen? Die Antwort kommt prompt: „Sie können wohl keine Hunde leiden“, und wird fürderhin von dem Halter als Intimfeind betrachtet. Ich bin mir sicher, sein Hund würde „sorry, tut mir Leid“, sagen.

Besonders grausam sind die Typen Hundehalter, die sich auf ihr Fahrrad schwingen, den Hund an die Leine nehmen und mit ihm losradeln. Der Hund muss sich nun dem Tempo vom „lieben“ Herrchen, oder dem „lieben“ Frauchen zwangsweise anpassen. Diese randsozialen Hundehalter gestehen dem Hund, ob groß, oder klein, keinerlei Selbstbestimmungsrecht zu, das eigene Tempo zu laufen. Diese armen Kreaturen werden, oft über Stunden absolut geschunden. Ein für mich kriminelles Verhalten der Hundehalter.

Gerechterweise zum Schluss noch die Anmerkung, dass es auch hundefreundliche Hundebesitzer unter den Wohnmobilisten gibt, die ihre Hunde, zumindest auf den Stellplätzen gut behandeln und mit ihnen weite Touren gehen und die offiziellen Wege benutzen und so ganz nebenbei noch freundlich zu uns Nachbarn herübergrüßen. Würde das nur Schule machen.

Dieter WALTER